

In den Kreisen, wo die Haltung von Hausgesinde überhaupt in stärkerem Maße verbreitet ist, also in den Ständen der Unternehmer, der Offiziere, des oberen Personals des öffentlichen Dienstes und auch der Privatangestellten, ist die Dienstbotenziffer absolut nicht unbeträchtlich erhöht worden. Relativ ist sie jedoch nur bei den Selbständigen, die in der Regel verheiratet sind und einen eigenen Hausstand führen, im wesentlichen gleichgeblieben oder erhöht worden. Die Veränderungen der Dienstbotenzahl in der Klasse der Selbständigen der einzelnen Berufszweige veranschaulicht die folgende Übersicht.

Berufsabteilung	Häusliche Dienstboten der Selbständigen			Dienstboten auf 1000 Selbständige		
	1882	1895	1907	1882	1895	1907
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
A. Landwirtschaft . . . . .	7261	5678	3462	100	73	50
B. Industrie . . . . .	19449	18325	22227	78	80	96
desgl. ohne Hausindustrie . . . . .	18697	17884	21953	144	120	140
C. Handel . . . . .	15326	14331	18712	262	184	197
A-C zusammen	42036	38334	44401	110	100	112

Während im Gewerbe die Verhältniszahl der Dienstboten (Spalte 5 bis 7) gestiegen ist, hat sie in der Landwirtschaft ständig und im Handel nebst Verkehr nur in der ersten Zählungsperiode abgenommen. Es fragt sich, ob dieser Rückgang nicht scheinbar ist und darauf beruht, daß bei den früheren Zählungen, namentlich bei der Erhebung vom Jahre 1882, landwirtschaftliches Gesinde sowie Handels- und Schankwirtschaftspersonal, das hauptberuflich im Erwerbsbetriebe und nur nebensächlich in der Hauswirtschaft tätig ist, als häusliche Dienstboten in den Erhebungslisten verzeichnet worden ist. In der Landwirtschaft ist das offenbar der Fall gewesen; denn es ist nicht anzunehmen, daß sich hier die Anzahl der Hausmädchen und des sonstigen Dienstpersonals in der Zeit von 1882 bis 1907 um mehr als die Hälfte des ehemaligen Standes verringert hat, wenn auch der Arbeitermangel hier und dort die Heranziehung früher vorwiegend hauswirtschaftlich tätigen Personals zur hauptberuflichen Leistung landwirtschaftlicher Arbeiten im Gefolge gehabt haben mag. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind aber bei den Zählungen von 1882 und 1895 zu den häuslichen Dienstboten irrtümlich namentlich auch solche „Hausmägde“ größerer Bauerngüter gezählt worden, die zwar nicht mit Feldarbeiten, aber mit anderen landwirtschaftlichen Berrichtungen innerhalb des Gutshofes (Vieh- und Milch-wirtschaft, Reinigung der Wirtschaftsräume usw.) hauptsächlich beschäftigt werden und die nur nebenher auch bei der Besorgung des eigentlichen Hauswesens der Gutsherrschaft mitwirken.

Die enge örtliche und personelle Verbindung, die zwischen Erwerbs- und Hauswirtschaft noch zu einem großen Teil besteht, führt von selbst dazu, daß das gleiche Personal weiblichen Geschlechts sowohl mit Erwerbs- als auch mit Hauswirtschaftsarbeiten häufig beschäftigt wird. Im Gewerbe scheint die Erhöhung der Dienstbotenziffer namentlich durch die Ausbreitung der Großbetriebe, deren Leiter in der Regel Hausgesinde halten, bewirkt worden zu sein. Ein Blick auf die im Jahrgang 1909 dieser Zeitschrift veröffentlichte Tabelle III der Berufsstatistik zeigt es deutlich, daß die Beschäftigung von Dienstboten besonders bei den Selbständigen der vorwiegend großgewerblichen Industriezweige sehr häufig ist. So wurden z. B. von den 43 Betriebsleitern im Hüttenbetrieb 45 häusliche Dienende (a. a. O. S. 14) gehalten. Im allgemeinen werden wohl nur in verhältnismäßig wenigen Fällen, die sich aber in dem hier in Frage kommenden Zeitraum sicherlich relativ vermehrt haben, von ein und derselben Haushaltung mehrere Dienstboten beschäftigt. Da indessen die Berufszählungen hierüber keinen genauen Aufschluß geben, so

läßt sich auch nicht feststellen, in welchem Grade die Zahl der Haushaltungen mit Hausgesinde oder die Zahl der Dienstherrschaften in den einzelnen Berufsständen zugenommen hat oder zurückgegangen ist.

Bei den Selbständigen, deren Erwerbswirtschaft dem Hausgesinde bei unzureichenden Hauswirtschaftsarbeiten in der Regel allerhand Nebenbeschäftigung bietet, lassen die Ziffern der Statistik im ganzen kaum auf das Vorhandensein einer ausgeprägten Tendenz zur Einschränkung der Dienstbotenhaltung schließen. Im übrigen hat aber zweifellos eine solche Einschränkung stattgefunden, und zwar auch in solchen Gesellschaftskreisen, wo die Beschäftigung von Hausgesinde überhaupt verbreitet ist. Die Gründe hierfür sind schon vielfach dargelegt worden; sie bestehen vor allem darin, daß die Haushaltungen sich durchschnittlich verkleinert haben, daß die Besorgung des Hauswesens namentlich infolge Entlastung von gewerblichen Funktionen sich dabei einfacher gestaltet hat, sowie daß das Bewohnen von Eigenhäusern mit seinen landwirtschaftlichen und sonstigen Nebenarbeiten in den breiteren Volksschichten im allgemeinen seltener geworden ist und daß auf der anderen Seite die Ansprüche der Dienstboten oder der „Hausangestellten“ naturgemäß mit der Eröffnung mannigfaltiger neuer Erwerbsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht und mit der allgemeinen Erhöhung der gewerblichen Löhne gewachsen sind.

#### IV. Das Personal des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe nach der Dienststellung.

(Berufsabteilung E.)

Die Erwerbstätigen des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe setzen sich nicht im selben Grade wie die eigentlichen Produktivstände aus ungleichartigen Personengruppen zusammen. Ihren Hauptbestandteil bilden die öffentlichen Beamten im weiteren Sinne, die als Ganzes hinsichtlich ihrer sozialen Stellung den in Erwerbsbetrieben tätigen Angestellten ähneln, welche nach jenen und im Gegensatz zu ihnen deshalb ja auch Privatbeamte genannt werden. Es betrug im Königreich Sachsen die Zahl der erwerbstätigen Personen des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe:

	1882	1895	1907	1907 mehr als 1882 Prog.
insgesamt . . . . .	67 317	98 302	122 863	82,5
ohne Militär . . . . .	41 230	59 302	81 482	97,6

Abgesehen von den Militärpersonen, die sich ungefähr im selben Verhältnis wie die gesamte Bevölkerung vermehrt haben (vgl. die folgende Seitenübersicht), ist demnach die Zahl der öffentlichen Beamten aller Art und der Personen der freien Berufe im Zeitraum von 1882 bis 1907 in wesentlich stärkerem Grade (97,6 Prozent) als die ganze Volksziffer (52,1 Prozent) gewachsen; sie hat beinahe im gleichen Verhältnis wie der Bestand an industriellen Arbeitern (99,8 Prozent) zugenommen, während sich die Gesamtzahl der Arbeiter im selben Zeitraume nur um 69,5 Prozent, die Zahl der Angestellten der materiellen Berufszweige dagegen um 354,8 Prozent erhöht hatte.<sup>1)</sup> Das Personal des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe hat in der hier in Frage kommenden Zeitspanne ständig an Bedeutung gewonnen; sein Anteil an der gesamten Bevölkerung Sachsens machte mit den nicht erwerbenden Angehörigen im Jahre 1882 4,9, im Jahre 1895 5,4 und im Jahre 1907 5,5 Prozent aus.

1) Vgl. vorn S. 249 u. 250.